IMT Nuremberg Archives

H – 1310

International Court of Justice

Besondere Bindungen innerhalb der Gruppe.

R/

Eidesstattliche Versicherung.

Ich erkläre an Eidesstatt:

1.) Zur Person: Ich heisse Hermann Hoth, geb. 12.4.85. Ich war 1938 Gen.-Lt. u. Div. Kmdr., 1939 Gen. d. Inf. u. Kommdr. General IV. A.K., von 1941–1943 Oberbef. der 3. Pan. A., der 17. Armee, der 4. Pan. A. (Gen. Oberst).

2.) Zur Sache: Zwischen den Mitgliedern der Gruppe „Gen. St. u. Ob. Kdo. d. H." bestanden niemals Bindungen besonderer Art, die auf eine verschworene Gemeinschaft hindeuten. Sie wären nach 38 auch nicht mehr herzustellen gewesen. Die Auffassungen im deutschen ~~Heer~~ Offizierkorps waren nach 2 Staatsumwälzungen und den hiermit verbundenen Erschütterungen des inneren Gefüges der Wehrmacht nicht mehr einheitlich. Die Oberbefehlshaber aber, besonders die der Heeresgruppen, waren so scharf ausgeprägte Persönlichkeiten, dass in ihnen die Gegensätze der Zeit besonders deutlich wurden. Es gab unter ihnen Männer, die sich in ihren gesellschaftlichen, religiösen, politischen Anschauungen wie völlig von den Traditionen des kaiserlichen Heeres gelöst hatten und in innerem Gegensatz zur neuen Staatsform sich befanden. Andere galten als begeisterte Anhänger des nat.-soz. Staates. Dazwischen befanden sich diejenigen, die der

H1310 – 0002

Staatsführung in vielen Dingen kritisch gegenüberstanden, ihre Aufgabe aber auf rein soldatischem Gebiet sahen und sich nicht für berechtigt hielten, auch wohl nicht für befähigt, die Grenzen dieses Gebietes zu überschreiten. Diese Gegensätzlichkeiten verhinderten eine so feste Bindung, wie sie für eine verschworene Gemeinschaft notwendig gewesen wäre. Auch im persönlichen Verkehr des Führers mit den einzelnen Oberbefehlshabern kam dieser Gegensatz zum Ausdruck.

Hermann Foth

Ich beglaubige die vorstehende eigenhändige Unterschrift.

I certify this statement was written voluntarily and signed by Hermann Foth

Clifford D. Hemell
Capt. CAC.

H1310 – 0003

Reinhard W i n t e r h o f f
General Jntendant

Neu - Ulm, den 30.6.46.

Eidesstattliche Versicherung.

Betrifft: Zerstörungen durch die Russen.

H1310 - 0004

General-Jntendant Reinhard W i n t e r h o f f , vom Juni 1942 bis November 1943 Jntendant in den Luftgauen Kiew (später Charkow) und Minsk.
being duly sworn, depose and say:

Als ich im Juni 1942 Jntendant beim Luftgaukommando wurde, fiel es mir aif, dass dieser Stab entgegen den Stäben des Heeres statt in Kiew in dem 30 km entfernten kleinen Ort Borispol untergebracht war. Auf meine Frage schilderte mir der damalige Luftgaubefehlshaber - General d. Fl. W a b e r - , wie der Stab zunächst in einem der grossen russischen Gebäude in Kiew untergebracht gewesen sei, wie bald nach dem Einzug zahlreiche Gebäude in der nächsten Umgebung insbesondere an der Hauptstrasse durch sowjetische Zeitzünderbomben unter emfindlichen deutschen und einheimischen Opfern hochgegangen seien, wie nur durch einen Zufall entdeckt worden sei, dass auch das Stabsgebäude des Luftgaukommandos mit über 65 Zentr. Dynamit unterminiert gewesen sei, die durch electrische Zündung kurz nach der Entdeckung hätten zur Explosion gebracht werden sollen, und wie man sich unter dem Eindruck immer neuer Bombenanschläge schliesslich gezwungen gesehen habe, den Stab aus Kiew zu verlegen.

In Kiew bestand die Möglichkeit,unter sachkundiger ukrainischer Führung die dortigen alten Kulturstätten unter anderem die Sophienkirche und das Lavra-Kloster zu besichtigen. Bei einer solchen Besichtigung lernte ich auch die Geistlichen dieses Klosters kennen. Sie schilderten ihre jahrelange Verfolgung und Leidenszeit unter der bolschewistischen Herrschaft und gaben von sich aus ihrer Freude Ausdruck, dass sie nunmehr unter deutscher Herrschaft ihre religiösen Verrichtungen wieder ausrichten können. Sie hatten z.T. jahrelang sich in den Wäldern des Pripets versteckt halten müssen. In dem umfangreichen Gebäudekomplex war eine Kirche die als besonders schön und wertvoll gegolten und erst vor kurzer Zeit zerstört worden war. Als ich mich hierüber mit meinem Befehlshaber unterhielt, sagte er mir, dass vor einiger Zeit an einer Besichtigung des Klosters durch Reichsminister Rosenberg, sowie sonstige Vertreter des Reiches und durch den tschechischen Präsidendenten Hacha teilgenommen habe. Als sie gerade die Kirche verlassen und sich etwa 80 m vom Ausgang entfernt befunden hatten, sei die Kirche in einer gewaltigen Explosion zusammengestürzt. Die Sowjets hätten offenbar von dem Besuch Rosenbergs Kenntnis erhalten, in der Kirche Bomben legen und diese bei dem Besuch - vermutlich durch Fernzündung - hoch gehen lassen, jedoch wenige Minuten zu spät, sodass keine deutschen Opfer entstanden seien. Durch diesen und zahlreiche andere Bombenanschläge wurde Kiew lange Zeit in Unruhe gehalten. Die einheimische Bevölkerung, die ebenso wie die deutschn Stellen betroffen wurden, verurteilte die die Anschläge auf das schärfste.

Die Anschläge der Sowjets waren im Luftgau Minsk besonders zahlreich und schwer, wohin ich im April 1943 als Jntendant versetzt wurde. Dort hatte man es besonders auf die hohen Stäbe und Dienstgrade sowie auf die wertvollen Läger und die Verkehrseinrichtungen abgesehen. Wie in den Lagebesprechungen dienstlich bekannt gegeben wurde, erreichte die Zahl der Anschläge an einem Tage oftmals 700, in unserem Luftgau-

Bereich. Auch die russische Zivilbevölkerung wurde davon z.T. recht schwer betroffen. Zahlreiche Explosionen, u.a. im eigenen Verwaltungsgebäude habe ich damals miterlebt. Als Gegenmassnahme wurde eine sorgfältige Kontrolle aller Besucher und Arbeitskräfte sowie eine intensive Überwachung der Gebäude usw. durchgeführt. Das Luftgau-Kommando hat m.W. darüber hinaus keine weiteren Massnahmen ergriffen. Mir ist jedenfalls kein Fall bekannt geworden, in dem mit gleichen Terrormassnahmen geantwortet wurde.

Dr. Richard Wüterich
Gen. Int.

subscribed and sworn to before me this 20nd of June 1946 at Neu - Ulm, Germany.

Joseph J. Ancell jr.
Joseph J. A n c e l l jr.
2nd. Lt., Commanding Officer Inf.
serial nr.

H1310 - 0005

Job 2478

Document No. 27

Reinhard W i n t e r h o f f
Intendant général

Neu-Ulm 5/7/1946

Déclaration sous la foi du serment

Objet : Destructions faites par les Russes.

Intendant général Reinhard Winterhoff, intendant des districts aériens de Kiew (puis Karkow) et Minsk de Juin 1942 à Novembre 1943, je déclare sous la foi du serment :

Lorsqu'en Juin 1942 je devins Intendant auprès du commandement du district aérien, je fus surpris de ce que cet Etat-Major, au contraire des Etats-Majors de l'armée de terre, cantonnait au lieu de Kiew, dans la petite localité de Borispol éloigné de 30 Klms. Sur am question, le chef du district aérien, général de flotte aérienne Waber, me montra comment l'Etat-Major s'était d'abord cnatonné dans l'un des grands batiments russes de Kiew, comment peu après de nombreux édifices du voisinage immédiat, en particulier dans la rue principale, avaient sauté sous l'effet de bombes soviétiques à retardement en causant des pertes sensibles parmi les allemands et la population locale et comment le hasard seul avait permis de découvrir une charge de dynamite de plus de 325 Kgs dans le batiment qui abritait l'Etat-Major de commandement du district aérien ; l'explosion aurait du etre déclenchée par étincelle électrique peu de temps après la découverte; comment enfin l'on s'était vu contraint sous l'impression d'explosions incessantes de transférer l'Etat-Major en dehors de Kiew.

A Kiew, il était possible de surveiller sous une direction ukrainienne compétente les vieux centres culturels, entre autres l'Eglise Ste Sophie et le Cloitre Sayra. A l'occasion de cette surveillance, je fis la connaissance des ecclésiastiques de ce cloitre. Ils décrivirent la persécution

.....

H1310 - 0006

H1310 - 0007

....et le calvaire qu'ils avaient endurée pendant des années sous la domination bolcheviste et donnèrent libre cours à leur joie de pouvoir désormais accomplir à nouveau leurs pratiques religieuses sous la domination allemande. Certains avaient du se tenir cachés pendant des années dans les forets du Pripet. Dans le vaste enchevetrement de batiments, il y avait une église regardée comme particulièrement belle et précieuse qui avait été récemment détruite. Lorsque je m'entretins à ce sujet avec mon commandant en Chef, il me dit qu'il avait pris part peu de temps auparavant à une visite du cloitre par le Ministre du Reich Rosenberg, d'autres représentants du Reich et le Président tchèque Hacha. A peine avaient-ils quitté l'Eglise et se trouvaient-ils à 80 m. à peu près de la sortie que l'Eglise s'était effondrée dans une violente explosion. Les Soviets avaient manifestement appris la visite de Rosenberg, placés des bombes dans l'Eglise et les avaient fait sauter pendant la visite - probablement par commande - et pourtant quelques minutes trop tard de sorte qu'il n'y avait pas eu de victime allemande. Kiew fut longtemps troublée par attentat et nombreux autres. La population locale qui fut atteinte dans la meme mesure que les postes allemands condamna ces attentats de la fadon la plus impitoyable.

Les attentats des Soviets furent particulièrement nombreux et graves dans le district aérien de Minsk ou je fus muté comme Intendant en avril 1943. On s'y était surtout attaqué aux Etats-Majors supérieurs, aux Officiers supérieurs ainsi qu'aux dépots de valeur et aux organisations de transport. Comme on l'aannoncé officiellement dans les conférences sur la situation le nombre des attentats atteignit souvent le chiffre de 700

.....

H1310 - 0008

Document No. 27
fin.

.....en un jour dans notre district aérien. La population civile russe fut aussi partiellement très gravement atteinte. J'ai vécu alors de nombreuses explosions, en particulier dans le batiment administratif lui-meme. Comme contre-mesure , on exerca un controle minutieux de tous les visiteurs et de toute la main-d'oeuvre ainsi qu'une surveillance étroite des batiments etc.... Le commandement du district aérien n'a pris à ma connaissance aucune autre mesure. En tout cas, je n'ai pas eu connaissance d'un cas où l'on répondit par des mesures de terreur.

Dr. Reinhard WINTERHOFF
Intendant général

Soussigné et affirmé devant moi ce 5 Juillet 1946 à Neu-Ulm . Allemagne

Joseph J. ANCELL
2nd Lt. Commanding Officer Inf.
Serial Nr.

H1310 – 0009

Nr. 31-33: für Vorlesung f. Protokoll

R-102

H1310 - 0010

Eidesstattliche Erklaerung

betreffend Einstellung Hitlers zu den Generalen.

I - Adolf Heusinger, Generalleutnant - being duly sworn, depose and say :

Meine Aussage bezieht sich auf den Zeitraum 1943 bis 20.VII 1944, in welchem ich in der Operationsabteilung des Oberkommandos des Heeres taetig war.

Bei den vielen mittaeglichen Lagebesprechungen, denen ich in dem genannten Zeitabschnitt meist beizuwohnen hatte, hat Hitler in mehreren Faellen scharfe Kritik an den Generalobersten Frhr. von Fritsch und Beck, sowie auch am Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Generaloberst Halder geuebt. Er warf ihnen vor, dass sie seit 1933 das Offizierkorps nicht genuegend im nationalsozialistischen Geist, im blinden Vertrauen und Gehorsam zu ihm erzogen haetten. Er betonte, dass er zu vielen seiner Entschluesse - vor allem der Rheinlandbesetzung, der Besetzung Oesterreichs und der Tschechei - wahrscheinlich gar nicht gekommen waere, wenn er den ernsten militaerischen Bedenken der Generale nachgegeben haette. Statt freudig den von ihm beschrittenen Weg mitzugehen oder gar zu draengen, haetten sie meist zu warnen und zu bremsen gesucht. Das Gleiche gaelte bezgl. des Tempos und der Art der Aufruestung, sowie des Ausbaus des Westwalles.

Die an der Ostfront eingesetzten Oberbefehlshaber kritisierte Hitler ebenfalls immer wieder: sie waeren nicht in der Lage die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhaenge mit der militaerischen Fuehrung im Osten zu uebersehen. Er koenne ihnen deshalb auch keine freie Hand in der militaerischen Fuehrung lassen, da er dann von ihnen

H1310 - 0011

eben nur eineFuehrung nach rein militaerischen Gesichtspunkten ohne Ruecksicht auf politische oder wirtschaftliche Belange befuerchten muesse.

Adolf Heusinger.

subscribed and sworn to before me
this ...I... day of ..July.. 1946
at ...Doeban.....

Naim N. Khuri
Capt. MC

0-534680

I, Jürgen Arnis, being thoroughly conversant with the English and German languages, certify, that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of the lieutenant-general Adolf Heusinger.

Jürgen Arnis.

WALTER WARLIMONT
General der Artillerie.

-31-

Dachau, 10. Juli 1946
12. W.

H1310 – 0012

Eidesstattliche Erklärung
betr. Einstellung der mil. Führer zu den Plänen Hitlers.

I, General d. Art. Walter Warlimont, being duly sworn, depose and say:

Ich habe an anderer Stelle eine wiederholt in meiner Gegenwart, also in der Zeit von 1942 – 44, gefallene Äußerung Hitlers wiedergegeben, dass er, statt von seinen Generalen zur Verfolgung seiner politischen und militärischen Pläne gedrängt worden zu sein, stets nur Hemmungen und Widerspruch von ihnen erfahren habe.

Es steht außer Zweifel, dass diese Bemerkung Hitlers den führenden Generalen des Heeres galt und den gesamten Zeitraum seit Übernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht durch Hitler, also von Sommer 1934 ab, umfasste.

Das wird u.a. dadurch bewiesen, dass er in diesem Zusammenhang immer mit Namen von Generalen des Heeres genannte wie FRITSCH, BECK, BRAUCHITSCH, und dass er sie in Verbindung brachte mit Vorgängen wie Umfang und Tempo der Aufrüstung, Wiederherstellung der deutschen militärischen Hoheitsrechte im Rheinland, Bau des Westwalls, dem Anschluss Österreichs, der Besetzung des Sudetenlands, dem Angriff im Westen und anderen.

Walter Warlimont

H1310 – 0013

Subscribed and sworn to before me
this 11. day of July 1946 at Dachau.

Harry Bergen.
Capt. A.C.
Investigator – Examiner
War Crimes Dachau.

I Elmar WARNING being thoroughly
conversant with the English and
German languages, certify, that
I have acted as interpreter
for the swearing of the above
affidavit of General Walter Warlimont.

Warning
Obers.t.

H1310 - 0014

Walter W a r l i m o n t
General der Artillerie

Dachau, 1. Juli 1946.

E i d e s s t a t t l i c h e E r k l a e r u n g
betr. Fuehreransprachen vor den einzelnen Feldzuegen.

I, Gen. d. Art. Walter Warlimont, being duly sworn , depose and say:

Als Chef der Abteilung Landesverteidigung des O.K.W. von Ende 38 bis Ende 41 habe ich an einzelnen "Besprechungen" des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, so am 22.8.39. auf dem Berghof und einmal vor dem Russlandfeldzug in Berlin, teilgenommen. Die Anwesenden setzten sich aus den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile Heer, Marine, Luftwaffe, den Ob. der Heeresgruppen und Armeen sowie gleichrangiger Stelle der Kriegsmarine und Luftwaffe , die an dem Feldzug beteiligt waren, ihren Chefs der Generalstaebe und einer Anzahl von Genst.Offizieren der Oberkommandos (O.K.W., O.K.H., O.K.M., O.K.L.) zusammen. Die Besprechungen fanden kurz vor den beabsichtigten Terminen fuer den Beginn der einzelnen Feldzuege statt.

Der Einlass zu den Besprechungen war schaerfster Kontrolle durch Offiziere unterworfen. Nach Versammlung der Teilnehmer erschien Hitler und begann sofort, ohne auch nur eine Begruessungsformel anzuwenden, seine Ansprache. Diese enthielt eine Darstellung der politischen Zusammenhaenge, die ihn zu dem vorliegenden militaerischen Entschluss veranlasst hatten. Sodann verbreitete sich Hitler ueber die Art der Durchfuehrung der beabsichtigten Operationen und fuegte sonstige Richtlinien oder besondere Anordnungen , die bis dahin unbekannt waren , wie z.B. vor dem Russlandfeldzug ueber die Behandlung der Kommissare , hinzu.

Eine Aussprache hat in keinem mir bekannten Falle stattgefunden. Die Besprechungen trugen vielmehr den Charakter von Befehlsausgaben. Dabei war es unverkennbar, dass es Hitler als Hauptzweck darauf ankam, gestuetzt auf seine beredte Ueberzeugungskraft , die ihm zweifellos bekannte bedenkliche und zoegernde Haltung der Generalitaet , namentlich des Heeres, zu zerstreuen, die gesetzlichen Bindungen an seine Person als Staatsoberhaupt und Obersten Befh. d. Wehrmacht zu bekraeftigen und seinen Willen auf diesem Wege auf die gesamte Wehrmacht zu uebertragen.

Es handelte sich bei diesen Zusammenkuenften also weder um eigentliche Besprechungen noch gar um letzte Verabredungen von in ihrer grundsaetzlichen Einstellung uebereinstimmenden "Verschwoerern". Zweck und Form waren von Hitler vielmehr ,genau umgekehrt, darauf berechnet, den latenten Widerstand der ueberwiegenden Mehrheit der hoeheren Fuehrer der Wehrmacht /

H1310 - 0015

macht und der Generalstabsoffiziere gegen seine Kriegspolitik zu ueber=
winden .

Walter Warlimont

Subscribed and sworn to before me this ..I.... day of..July....
1946 at Dachau.

Naim N. Khuri Captme
0-534680

I Jürgen Amis being thoroughly conversant with the English and German languages, certify, that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of General Walter Warlimont

Jürgen Amis.

H1310 - 0016

Walter W a r l i m o n t
General der Artillerie.

Dachau, 1. Juli 1946.

E i d e s s t a t t l i c h e E r k l a e r u n g
betr. Ruecktrittsmoeglichkeiten hoeherer Offiziere waehrend des Krieges.

I, Gen. d. Art. Walter W a r l i m o n t, being duly sworn, depose and say:

Nach wiederholten schweren Vorwuerfen gegen Fuehrer des Heeres, die erklaert hatten, die Verantwortung fuer die Ausfuehrung bestimmter taktischer oder operativer Anordnungen Hitlers nicht uebernehmen zu koennen, erliess Hitler im July 44 einen scharfen Befehl, der endgueltig jede Ruecktrittsmoeglichkeit aus derartigen Gruenden unterbinden sollte.

In diesem Befehl hiess es, dass kein Offizier berechtigt sei, die Verantwortung fuer die Durchfuehrung eines Befehls abzulehnen oder gar deswegen seine Entlassung zu beantragen. Die Verantwortung fuer den Inhalt seiner Befehle trage vielmehr er, Hitler, allein. Die Verantwortung der zur Ausfuehrung berufenen Oberbefehlhaber liege lediglich darin, seine Befehle bis zum Letzten durchzufuehren. Ein Oberbefehlshaber unterscheide sich in dieser Hinsicht nicht im Geringsten vom einfachen Soldaten. Der Befehl schloss damit, dass er, Hitler jeden hoeheren Fuehrer fur eine andere Auffassung oder Haltung mit den schaerfsten Mitteln zur Rechenschaft ziehen werde.

Es ist mir bekannt, dass aehnlich lautende Anordnungen von Hitler schon zu Beginn des Krieges ergangen sind. Auch Goering hatte in einer oeffentlichen Ansprache Ruecktrittsabsichten von Generalen in diesem Zusammenhang schon in einem frueheren Zeitpunkt als Feigheit verdaechtigt.

Fuer den Bereich des O.K.W. und der Oberkommandos der Wehrmachtteile erliess Hitler ausserdem im Herbst 43 einen Befehl, dass eine groessere Anzahl namentlich genannter Offiziere bis hinunter zu juengeren Stabsoffizieren (Majoren) bis auf weiteres in ihren Stellungen zu verbleiben habe.

Walter Warlimont

Subscribed and sworn to before me
this day ... 1 ... of July 1946 at Dachau.

Naim N. Khuri Capt. M.C.
0-534680
Jürgen Ammis

I, Jürgen Ammis being thoroughly conversant with the English and German languages, certify, that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of General Walter Warlimont.

H1310 - 0017

33 1429 Fr

Johannes F r i e s s n e r Neu-Ulm, den Juni 1946
Generaloberst

33

Fr.

Eidesstattliche Versicherung.

Betrifft: Zerstörungen in Estland.

Generaloberst Johannes F r i e s s n e r , von Anfang März (10.) bis 2. Juli 1944 Oberbefehlshaber der Armee-Abteilung " N a r v a ", vom 4. Juli bis 23. Juli 1944 (3 Wochen) Oberbefehlshaber der Heeresgruppe " N o r d ",
being duly sworn, depose and say:

1.) Ich war von Anfang März (10.) bis 2. Juli 1944 Oberbefehlshaber der Armee-Abteilung " N a r v a " ohne Territorialbefugnisse.
Ich habe in dieser Zeit weder eine einzige Zerstörung angeordnet, noch irgendwelche Repressalien gegen die Bevölkerung.
Die Stadt "Narva" war durch russischen Artilleriebeschuss schon erheblich beschädigt, als ich ankam. Sie wurde ausser durch fortlaufenden Artilleriebeschuss und Störangriffe der russischen Luftwaffe, vor allem aber durch mehrere grosse russische Bombenangriffe mit nachhaltiger Wirkung im April fast vollständig zerstört. Einwohner waren zu der Zeit bis auf ganz Vereinzelte, die sich von ihren Wohnungen nicht trennen wollten, überhaupt nicht mehr in Narva.
Ebenso wurden die Stadt Wesenberg (Versorgungsstützpunkt der Armee) erheblich beschädigt.
Reval lag ausserhalb meines Befehlsbereiches.
Absetzbewegungen haben in dieser Zeit nicht stattgefunden.
Von der Festung Iwangorod sollten nach Weisung der Heeresgruppe die Teile abgesprengt werden, die die auf dem Westufer befindlichen eigenen Stellungen überhöhten und infolgedessen dem Feinde im Falle der Wegnahme der Festung den Einblick in unsere Stellungen ermöglicht hätten. Nur unwesentliche Teile konnten abgesprengt werden, da der erforderliche Sprengstoff für eine Totalsprengung nicht vorhanden war.

2.) Die Heeresgruppe Nord habe ich vom 4. Juli bis 23. Juli 1944 (3 Wochen) geführt, auch ohne Teritorialbefugnisse.
Auch in dieser Zeit habe ich weder eine einzige Zerstörung befohlen, noch irgendwelche Repressalien gegen die Bevölkerung.
Absetzbewegungen haben in dieser Zeit nicht stattgefunden.

Johannes Friessner
Generaloberst.

Subscribed and sworn to before me this 24 day of June 1946 at Neu-Ulm, Germany.

Joseph J. Ancell Jr.
Joseph J. Ancell jr.
2nd Lt., Inf., Commanding Officer
serial-nr.

1119

61. 426

Job 2478

H1310 - 0018

Document No 33.

Johannes Friessner.
Generaloberst

Neu-Ulm, le... Juin 1946

Déclaration sous la foi du serment

Concerne : Destruction en Esthonie.

Generaloberst Johannes Friessner, Commandant en chef du détachement d'armée " Narva" de début mars (10) au 2 Juillet 1944 et Commandant en chef du groupe d'armées " Nord " du 4 Juillet au 23 juillet 1944 (3 semaines) ayant prêté dûment serment fait la déposition suivante :

1.) J'étais, de début mars (10) au 2 Juillet 1944, Commandant en chef du détachement d'armée ;" Narva " sans pouvoirs territoriaux.

Durant cette époque, je n'ai ordonné aucune destruction et aucune représaille contre la population.

Lorsque j'arrivai ,la ville de "Narva" était déja considérablement endommagée par le tir de l'artillerie russe. Elle fut presque complètement détruite par les continuels tirs d'artillerie et les attaques de harcelement de l'aviation russe et surtout en avril par plusieurs puissants bombardements à effet persistant. Il n'y avait à

H1310 -0019

cette époque, absolument plus d'autres habitants à Narva que quelques isolés qui ne voulaient à aucun prix se séparer de leur domicile.

De même , la ville de Wesenberg (base de ravitaillement de l'armée) fut considérablement endommagée. Tallinn était en dehors de mon rayon d'action. Il n'y eut à cette époque, aucun mouvement de repli. D'après les instructions du groupe d'armée on devait faire sauter les parties de la forteresse d'Iwangorod qui surplombaient nos propres positions, se trouvant sur la rive Ouest et qui, par suite de cela, avaient permis à l'ennemi, en cas de prise de la forteresse, de voir dans nos positions. On ne put faire sauter que des parties très peu importantes, car nous n'étions pas en possession de la quantité d'explosifs nécessaire pour faire sauter la forteresse toute entière.

2.) J'ai commandé le groupe d'armées "Nord" du 4 au 23 Juillet 1944 (3 semaines) également sans pouvoirs territoriaux.

Durant cette période je n'ai également fait exécuter aucune destruction, ni aucune représailles contre la population.

H1310 - 0020

DOCUMENT No 33

Il n'y eut à cette époque aucun mouvement de repli.

Johannes Friessner.
Generaloberst.

Subscribed and sworn to before me this 24 day of June 1946 at Neu-Ulm, Germany.

Joseph J. Ancell jr.
2nd Lt-, Inf., Commanding Officer
serial- nr.

-34-

Neu-Ulm, den 5. July 1946

Georg v o n K ü c h l e r
Generalfeldmarschall

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

BETREFFEND: "Ansprachen Hitlers an die Generale und Besprechungen im Führerhauptquartier".

Generalfeldmarschall v o n K ü c h l e r, Kommandierender General eines Armeekorps und Oberbefehlshaber einer Armee und der Heeresgruppe Nord vom 1.4.37 bis 30.1.1944.

being duty sworn, depose and say:

1. "Vor dem Polen= und dem Russlandfeldzug habe ich an je einem Vortrag teilgenommen, in dem Hitler vor einem grösseren Kreis militärischer Führer seine Auffassung der politischen Lage zu Gehör brachte. Es waren keine Beratungen oder Besprechungen, bei denen sich die Anwesenden zum Wort hätten melden können, um ihre Ansichten zu äussern oder um Aufklärung über schwebende Probleme der Aussenpolitik zu fordern. Hitler hat die politische Lage nicht derart erörtert, dass ein "Für und Wider" zur Diskussion gestellt wurde oder dass die Möglichkeit weiterer diplomatischer Unterhandlungen zur Schaffung eines Ausgleichs in den zwischen Deutschland und den Nachbarstaaten aufgetretenen Spannungen hätten in Betracht gezogen werden können. Er stellte seine Ansicht über die politische Lage diktatorisch als gegebene Tatsache hin, die einen Zweifel an der Richtigkeit seiner Darstellung nicht zuliess. Als Ergebnis und Folgerung gab er die für die Fortführung seiner Politik bereits durchgeführten oder noch beabsichtigten Entscheidungen als Staatsoberhaupt und nach der militärischen Seite als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht bekannt.

Bei diesen Vorträgen habe ich es als schwerwiegenden Mangel empfunden, dass ich als Kommandierenden General in Ostpreussen bzw. als Oberbefehlshaber einer Armee vorher überhaupt nicht über die politische Lage und die hier schwebenden Fragen unterrichtet worden bin. Gross geworden in der Tradition des deutschen Soldatentums nahm ich die Ausführungen des nunmehrigen Staatsoberhauptes als unverrückbare Wahrheiten hin und masste mir kein Urteil über Probleme an, für die mir Unterlagen fehlten. Meine Vermutungen über die aussenpolitischen Zusammenhänge stützten sich auch lediglich auf Zeitungs= und Rundfunknachrichten, die nur dürftig dadurch gelegentlich ergänzt wurden, wenn Bekannte diesen deutschen Nachrichten ausländische Pressestimmen oder Erlebnisse in fremden Ländern gegenüber=

H1310 - 0021

H1310 - 0022

stellten.

Ebensowenig wie über die undurchsichtigen Vorgänge in der Aussenpolitik wurde ich -und dies trifft sicher auch auf die anderen höheren militärischen Führer zu- über die eigenen personellen, materiellen und wirtschaftlichen -besonders kriegswirtschaftlichen- Gegebenheiten mit ihren unzähligen Bindungen innerhalb des Reiches und ihren Abhängigkeiten vom Ausland dienstlich ins Bild gesetzt. Abgesehen von den Verhältnissen in Ostpreussen, die ich als Kommandierender General aus eigener Anschauung kannte, fehlte mir jeder Ueberblick über das Kriegspotential des Gesamtreiches.

Selbst wenn also bei den Vorträgen von Hitler die Möglichkeit gegeben worden wäre, das Wort zu ergreifen, so hätten wir höheren Führer uns gar nicht an einer Aussprache beteiligen können, da uns sachliche Grundlagen für Gegenvorstellungen fehlten.

Rückschauend drängt sich die Vermutung auf, dass Hitler die höheren Offiziere garnicht in die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten hat einweihen wollen, um unbequeme Mitwisser und somit Kritiker zu vermeiden. Man fühlte bis zuletzt, dass er den höheren Offizieren des Heeres gegenüber eine gewisse misstrauische Befangenheit nicht überwinden konnte.

Ob die Offiziere der engeren Umgebung Hitlers Gelegenheit zu Aussprachen und zu Gegenvorstellungen finden konnten, entzieht sich meiner Kenntnis.

2. Des weiteren habe ich vor dem Polen- und dem Russlandfeldzug an etwa 3-4 Besprechungen im Führerhauptquartier teilgenommen. Diese Besprechungen fanden im kleinen Kreise statt. Es wurden hierbei lediglich militärfachliche Fragen behandelt, die den eigenen militärischen Sektor betrafen. Man hatte Gelegenheit zu einer Aussprache über taktische und operative Probleme. Man konnte Anträge stellen, Wünsche äussern und auch Gegenvorstellungen erheben, man konnte deutliche Worte gebrauchen und rückhaltlos seine Ansicht äussern, aber nur soweit es sich um militärische Dinge handelte, die das eigene Aufgabengebiet betrafen. Die politische Lage wurde vielleicht gelegentlich am Rande gestreift, stand aber nicht zur Diskussion. Die politische Lage wurde als gegeben angesehen.

Wünsche und Anträge wurden von den Gehilfen Hitlers notiert. Gegenvorstellungen wurden meist von ihm selbst mit teilweise zweifelhaften Gegenargumenten kurz abgetan oder überhaupt nichtachtend übergangen. Er duldete keinen Widerspruch zu seiner Auffassung. Gegenvorstellungen reizten und bestärkten ihn nur im Festhalten an seiner Ansicht.

3. In den 2 Jahren (Januar 42 bis Januar 44) in denen ich Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord war, war ich mehrfach bei den "Feld"-Lagebesprechungen im Führerhauptquartier zugegen und habe Wünsche und Anträge der Heeresgruppe vorgetragen oder Gegenvorstellungen zu vom O.K.H. erlassenen Befehlen und Anordnungen erhoben. Es wurden nur Fragen behandelt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der

H1310 -0023

Kampfführung und den Belangen der eigenen Heeresgruppe standen. Alle Vorschläge usw., die andere Gebiete berührten, wurden abgelehnt

Als ich gelegentlich einer derartigen Führerbesprechung Bedenken gegen die meiner Ansicht nach von vorneherein zum Scheitern verurteilte Offensive in Richtung Kaukasus äusserte, lehnte Hitler kurz und schroff ab mit dem Bemerken, es sei nicht Aufgabe der Heerführer, ihm Vorhaltungen zu machen und Vorschläge einzubringen, die abseits ihres Aufgabenkreises lägen. Das O.K.H. allein sei befugt, Entschidungen über die Notwendigkeit von grossen Operationen zu treffen; es müsse sich für die Operation entschliessen, die für die Gesamtlage den grössten Vorteil verspräche.

Die "Feld"-Besprechungen verliefen meist unfruchtbar, da Hitler nur in seltenen Fällen seine Entscheidungen gleich im Anschluss an die Besprechung traf. Meistens wurden die Entschidungen an einem der nächsten Tage der Heeresgruppe fernschriftlich oder-mündlich in Befehlsform übermittelt, leider nur allzu oft mit einem nach dem Verlauf der Besprechung nicht zu erwartenden negativen Ergebnis."

Georg von Küchler

.....

(Georg v o n K ü c h l e r)
Generalfeldmarschall

Subscribed and sworn to before me this 5. day of July 1946 at Neu-Ulm, Germany.

Joseph J. Ancell jr.

.....

(Joseph J. A N C E L L JR.)
2nd Lt. Inf.
Commanding Officer

01332909

H1310 - 0024

Walter Warlimont
General der Artillerie

Dachau, 1. Juli 1946.

Eidesstattliche Erklaerung.

Betrifft: Einstellung der militaerischen Fuehrer zu den Plaenen Hitlers.

I, General der Artillerie Walter Warlimont, beeing duly sworn, depose and say:

Gegen die von Hitler als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht befohlenen einzelnen Feldzuege sind von militaerischer Seite mehrfach offen oder mittelbar Vorstellungen und Einwendungen erhoben oder auch andere Massnahmen getroffen worden, um die Durchfuehrung zu beeinflussen. An diesen habe ich 1938 als Kommandeur des Art.Regts. 26 Duesseldorf, von Spaetherbst 1938 bis Ende 1941 als Chef der Abteilung Landesverteidigung O.K.W. in aktiver oder passiver Form in folgendem Umfang teilgenommen:

1.) Sudetenkrise. Im Fruehjahr 1938 wurde ich zur Teilnahme an einer Studie des Generalstabes des Heeres befohlen, die an Stelle der sonst ueblichen Generalstabsreise stattfand. Die Studie behandelte im Rahmen der strategischen Abwehr gegen Frankreich und die ihm verbuendete Tschechoslowakei den Angriff gegen letzteres Land.

Die Schlussbesprechung dieser Studie, die in einer Folge schriftlicher Aufgaben bestanden hatte, hielt der damalige Chef d. Genst. d. Heeres, Generaloberst Beck, etwa Mitte Juni 38 in Berlin ab. Die Teilnehmer an der Studie und saemtliche Generalstabsoffiziere des Generalstabs des Heeres in leitender Stellung (Abt.Chefs u.a.) waren dabei zugegen. Generaloberst Beck gab in den Schlussworten seiner Besprechung in unmissverstaendlicher und ungewoehnlich betonter Weise seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass ein Angriff auf dei Tschechoslowakei wohl dazu fuehren koenne, dieses Land in einigen Wochen niederzuwerfen. In der Zwischenzeit wuerden aber franzoesische Armeen ueber den Rhein nach Sued- und Mitteldeutschland vorgedrungen sein, ohne dass die deutsche Wehrmacht ihnen irgendwie ausreichende Kraefte entgegenstellen koenne. Das Endergebnis muesse also eine militaerische Katastrophe sein.

Inhalt und Form dieser Besprechung gingen so sehr ueber das bei solchen Gelegenheiten ueblichen Mass hinaus, dass sich mir unwillkuerlich der Argwohn aufdraengte, als staende hinter dieser Studie und ihrer Besprechung mehr als nur ein operatives Problem. Der Eindruck auf mich und viele Andere war deshalb ungeheuer stark und hat die Haltung der Masse der Genst.Offiziere waehrend der Sudetenkrise in einem der Politik/der Staatsfuehrung entgegengesetzten Sinne weiterhin bestimmt.

Erst sehr viel spaeter habe ich erfahren, dass der Chef des Genst.

H1310 - 0025

des Heeresin der Schlussbesprechung der Studie seinen gegen jedweden Angriffsfeldzug Deutschlands gerichteten Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatte, wie er ihn dann im gleichen Sommer auch noch in einer Denkschrift an den Obersten Befh. d.Wehrmacht niedergelegt hat.

2.) F e l d z u g i m W e s t e n.

a.) Im September 1939 hat mir der damalige Oberquartiermeister ~~im~~ I im Genst. d. Heeres, General Heinrich von Stuelpnagel, Einblick in eine von ihm im Auftrage des Chefs des Genst. bearbeitete Denkschrift gegeben, in der der Nachweis gefuehrt wurde ,dass ein Angriffsfeldzug gegen Frankreich in absehbarer Zeit auf Grund der beiderseitigen Staerkeverhaeltnisse militaerisch nicht verantwortet werden koenne.

b.) Am 5. Nov. 1939 Mittags wurde ich von Feldm.Keitel unterrichtet, dass der damalige Oberbef. d. Heeres, Feldm. von Brauchitsch, am gleichen Vormittag dem Obersten Befh. d. Wehrm., Hitler, an Hand eines schriftlichen Memorandums dringend vorgeschlagen habe, von dem Angriff im Westen zum mindesten bis auf Weiteres abzusehen. Der Vortrag sei von Seiten Hitlers ,der ausserordentlich erregt gewesen waere, kurzerhand abgebrochen und nicht zu Ende angehoert worden.

c.) Nach einer weiteren Mitteilung des Feldm.Keitel an mich ist um diese Zeit auch der verstorbene Feldm.von Reichenau im gleichen Sinne wie der Ob.d.H. bei Hitler vorstellig geworden. Er konnte dies nur auf Grund seines besonderen Vertrauensverhaeltnisses zu Hitler tun, fiel daraufhin aber trotzdem in Ungnade.

d.) Etwa Mitte Oktober 1939 habe ich den damaligen deutschen Milit.-attache in Bruessel, Oberstlt., jetzt General Friedrich Rabe von Pappenheim, z.Zt. in russischer Gefangenschaft, gegen das mir ausdruecklich auferlegte Verbot von der Absicht Hitlers in Kenntnis gesetzt, im Westen und durch Belgien hindurch anzugreifen. In dem Bestreben,diese Ausweitung des Krieges unter Verletzung der belgischen Hoheitsrechte zu verhindern, habe ich ihn dazu gedraengt,bei dem Koenig der Belgier vorstellig zu werden, um ihn noch vorher zu einer Vermittlungsaktion zwischen Deutschland und den Westmaechten zu veranlassen.

Pappenheim erklaerte sich hiezu bereit ,holte ,wie ich erst spaeter von ihm erfahren habe, noch die Zustimmung des Feldm. von Reichenau, damals Oberbefehlshaber der 6.Armee in Duesseldorf, ein und hat sich dann in dem verabredeten Sinne ueber den Generaladjutanten an den Koenig der Belgier gewendet. Dieser hat nicht gezoegert ,der Anregung zu entsprechen.

H1310 - 0026

Fortsetzung der eidesstattlichen Erklaerung des Gen. Warlimont betr. Einstellung der militaerischen Fuehrer zu den Plaenen Hitlers (Seite 3).

3.) N o r w e g e n . Im Maerz 1940 habe ich meinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem Chef des Wehrm. Fuehr. Stabes, Jodl, in einer schriftlichen Beurteilung der Lage den Vorschlag gemacht, von der Besetzung Norwegens abzusehen. Als wesentlichsten Grund habe ich dabei angefuehrt, dass der in Kuerze bevostehende Beginn des Feldzugs im Westen mit grosser Sicherheit alle englisch-franzoesischen Kraefte dort binden werde. Damit entfalle bis auf Weiteres die Gefahr einer Besetzung Norwegens durch die Westmaechte und infolgedessen auch der Grund fuer die eigene Aktion.

Mein Vorschlag wurde nicht weiter verfolgt.

4.) O s t e n . Am 29. Juli 1940 teilte der Chef des Wehrmachtfuehrungsstabes, Jodl, den aelteren Stabsoffizieren seines Stabes, einschliesslich mir, in einer zu diesem Zweck von ihm anberaumten Besprechung, zum ersten Male die Absicht Hitlers mit, mit den Waffen auch gegen Russland vorzugehen.

In der allgemeinen Betroffenheit, die diese Ankuendigung ausloeste, sind von mir und den uebrigen anwesenden Offizieren des Stabes, darunter dem damaligen Oberst i.G (jetzt General) von Lossberg zahlreiche Einwendungen erhoben worden. Sie gingen sowohl von dem deutsch-russischen Freundschaftspakt, wie von der Ueberzeugung aus, dass die Durchfuehrung dieser Absicht weit ueber die Kraefte der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes gehen muesse.

Aus diesen saemtlichen Vorgaengen ergibt sich zusammenfassend, dass selbst in den Oberkommandos der Wehrmachtsteile und sogar im engeren Wehrmachtfuehrungsstabe scharfe Gegensaetze in der Einstellung zu den Feldzugsplaenen Hitlers bestanden haben, dagegen keinerlei Uebereinstimmung im Sinne einer "Verschwoerung" vorlag.

Walter Warlimont

Subscribed and sworn to before me this ...I... day of ...July... 1946 at Dachau.

Naim N. Khuri Captain
0-534680

I ... Jürgen Asmis being thoroughly conversant with the English and German languages, certify, that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of Gen. Walter Warlimont

Jürgen Asmis

Bremecke, Kurt. — 36 — Dachau, 3. 7. 1946.
General der Infanterie.

Anl 3

Eidesstattliche Erklärung
betr. Vertrauensverhältnis Hitlers zu den Generalen und deren Einfluß auf ihn.

Ich, Kurt Bremecke, General der Infanterie, being duly sworn, depose and say:

Diese Erklärung gründet sich auf meine Dienststellung als Kommandeur der Lehrgänge für höhere Truppenführung in der Zeit von Juni 1943 bis Kriegsende.

Etwa vom 24. bis 26. I. 1944 war ich mit einer größeren Anzahl von Generalen aller Wehrmachtteile aus Front und Heimat zu einem Lehrgang für Generale in Posen befohlen. Als Abschluß sprach auch Hitler vor diesem Kreise. Er schilderte zunächst die Entwicklung der Lage und die entstandenen Spannungen. Beim Hinweis auf die Spannungen betonte er gleichzeitig die auf dem Gebiete der Technik und auf anderen Gebieten noch gegebenen Chancen und gebrauchte dann etwa die Worte: „Meine Herren! Auch wenn die Lage noch kritischer werden sollte, so müssen Sie sich um mich scharen, wie sich einst die Generale vor Leuthen um den Großen König geschart haben!" – Hier folgte eine rhetorische Pause, in der eine Stimme aus dem Hörerkreise – nur begrenzt vernehmbar – etwa rief: „So ist es doch auch!" – Hitler fuhr etwa fort: „Ich nehme diese Erklärung gern zur Kenntnis. Sie wissen ja aber wohl, daß ich auch gegenteilige Sorgen habe!" –

Ich schloß aus diesen Worten auf das Bestehen einer

(17)

H1310 – 0027

H1310 – 0028

Vertrauenskrise zwischen Hitler und den Generalen. Diese für mich in dieser scharfen Form erstmalig, noch dazu in einer Zeit großer Spannung der Lage auftauchende Erkenntnis legte sich mir so schwer auf die Seele, daß ich am 27.I.44 in einem unmittelbar an Hitler gerichteten Gesuch um meine Verwendung als einfacher Infanterist an der Front bat und meine in diesem Kriege erworbenen Auszeichnungen wieder zur Verfügung stellte. Ich leitete das Gesuch mit besonderem Anschreiben über den Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Zeitzler, dem damals meine Dienststelle unterstand. Dieser sicherte mir Vorlage an Hitler zu.

Ich beabsichtigte, mit dem Gesuch Hitler zu beweisen, daß sein Mangel an Vertrauen zu den Generalen ungerechtfertigt sei. Da mir ein solches Vertrauen für das Ausschalten von Reibungen in der Führung notwendig erschien, vielleicht sogar wieder zur Betrauung eines Generals mit dem Oberbefehl über das Heer führen und damit wesentlich zu einer erfolgreichen Beendigung des Krieges beitragen konnte, glaubte ich – wie ich in dem Gesuch ausführte – als einer für alle dieses Opfer, auch im Andenken an die Blutopfer so vieler gefallener und verwundeter Generale, bringen zu müssen.

Ich habe auf das Gesuch keine Antwort erhalten.

Kurt Mannstein
General der Infanterie.

Subscribed and sworn to before me this 3rd day of 1946 at Dachau.

(2) Hay Szonger
Capt. Ch.
Investigator-Examiner
War Crimes Dachau

I, General Horst von Mellenthin, being thoroughly conversant with the English and German languages, certify that I have acted as interpreter for the stream of the above affidavit of General der Infanterie Brennecke
H. Mellenthin
General der Artillerie

General W. Nehring — 37 — Camp Dachau ~~22.6.~~ 3.7.46

I, General Walther Nehring, being duly sworn, depose and say:

Eidesstattliche Erklärung

Betrifft: Widerspruch des Fm. v. Manstein während eines Vortrages Hitlers.

Ich, General der Panzertruppe Walther Nehring, im Juli 1943 Kommandierender General des XXIV. Panzerkorps, erkläre nach bestem Wissen und Gewissen:

Ich habe am 1.7.43 an der Besprechung bei Hitler in Ostpreußen teilgenommen, in der er seinen Entschluß bekanntgab, die Julioffensive 1943 im Osten (Stichwort „Zitadelle") durchzuführen. Ich war dorthin befohlen als Kommandierender General des in Reserve stehenden XXIV. Panzerkorps und somit lediglich Zuhörer, ohne die Möglichkeit zu Gegenvorstellungen zu haben. Im übrigen war das Ganze keine Beratung, sondern eine Bekanntgabe der endgültigen Entscheidung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, die in Form einer der üblichen Hitler-Reden erfolgte.

Nach meiner Erinnerung spielte sich dabei folgender Zwischenfall ab – es mag aber auch sein, daß ich ihn gelegentlich einer anderen Hitler-Rede erlebt habe:

Bei einem wieder einmal unbegründeten Vorwurf gegen das Offizierkorps des Heeres erhob sich Fm. v. Manstein mitten im Vortrag und sagte dem Sinn nach etwa: „Mein Führer, ich glaube, daß das Offizierkorps immer seine Pflicht getan hat und auch weiterhin tun wird!"

Hitler war sichtlich peinlich berührt, hielt aber an sich und sagte nur kurz: „Nun, umso besser!"

Ich stimmte dem mannhaften Auftreten des Fm. v. Manstein von

H1310 – 0029

ganzem Herzen zu und hatte denselben Eindruck von der Masse der übrigen Teilnehmer, sah aber bei dem nachtragenden Charakter Hitlers spätere Folgen für den Feldmarschall voraus.

Nach dem langen Vortrage wurde ein Versuch zur Aussprache gemacht, der aber keinerlei Ergebnisse zeitigte. Em. v. Manstein erbat dabei Belassen des lange eingearbeiteten Fliegerführers v. Richthofen bei seiner Heeresgruppe, wurde aber von Goering in so taktloser Weise belehrt, er solle sich nicht in Personalfragen der Luftwaffe mischen, daß selbst Hitler peinlich berührt zu sein schien!

Walther Nehring

Subscribed and sworn to before me this 3rd of ~~June~~ July 1946.

Harry Szanger
Capt, A.C. [Harry Szanger]
Investigator Examiner
War Crimes Dachau

& Horst von Mellenthin being thoroughly conversant with the English and German languages, certify that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of General Walther Nehring.

H. v. Mellenthin
General der Artillerie.

H1310 – 0030

I, General Walther Nehring, being duly sworn, depose and say:

Eidesstattliche Erklärung

Betrifft: Gegenvorstellungen bei Hitler.

Ich, Walther Nehring, General der Panzertruppe, 1939/40 Oberst und Chef des Stabes XIX. A.K. in Polen und Frankreich; 1941 bis Ende Januar 1942 Div. Kommandeur in Russland, 1942 Korpskommandeur in Afrika; desgleichen Febr. 1943 bis März 1945 im Osten; im April 1945 bis zur Kapitulation beauftragt mit der Führung der 1. Panzerarmee in der Tschecho-Slowakei, erkläre nach bestem Wissen und Gewissen:

1. Hitler misstraute der Führung der Heeresdienststellen grundsätzlich. Sachliche taktische Erwägungen galten bei ihm meist als Defaitismus und Feigheit, sodass es kaum oder garnicht möglich war, solche vorzubringen. Kam es aber doch einmal zu Gegenvorstellungen, so wurde nachträglich von ihm allfällig über den Betreffenden geurteilt oder gegebene Zusagen nicht innegehalten.

Beispiele: 1) Allgemein bekannt ist die Bemerkung über Fm. v. Blomberg nach dessen Ausscheiden: „er hat mich immer nur gebremst!" weil Blomberg als bekannter Anhänger des Völkerbund-Gedankens pflichtgemäss ständig wiederholt auf die mit dem überhasteten Tempo der Gleichrüstung Deutschlands verbundene aussenpolitische Unruhe und Gefahr hingewiesen hatte.

2) ebenso das Urteil über Gen. Ob. Halder nach dessen Abgang: „er hat mich immer nur belehren wollen!" weil Gen. Ob. Halder sich verpflichtet fühlte, auf unmöglich Risiken hinzuweisen.

3) ebenso die Bemerkung über Gen. Ob. Guderian Anfang Dezember 1941 nach dessen zweistündigem Vortrag über die Lage im Raum Orel: „er hat mich nicht verstanden!" der bald die Abberufung Guderians folgte.

4) ebenso die Antwort an Gen. Ob. Guderian im Frühjahr 1945 nach dessen Vortrag: „Sie sind nicht der Chef,

sondern der Strohkopf des Generalstabes!"

5) Als Kommand. General des XC. A. K. in Tunis im Nov. 1942 gab ich durch Fernschreiben eine Beurteilung der Lage dort an die vorgesetzte Dienststelle Fm. Kesselring. Diese Beurteilung schilderte die voraussichtliche Entwicklung so, wie sie sich dann bis Mai 1943 tatsächlich entwickelt hat, wozu keine besondere operative Begabung gehörte. Ich wurde nach wenigen Tagen abgelöst und nicht weiter in Afrika verwendet.

Meines Wissens ist mir dieser Versuch, Hitler durch Gegenvorstellungen und objektive Meldung über die Lage offen zu unterrichten, bis zum Ende nachgetragen worden.

Da ich Hitler durch das Tunis-Unternehmen bekannt geworden war, stiess der Vorschlag des Fm. Schoerner, mich mit der Führung der 1. Panzerarmee zu beauftragen, nach dessen eigener Angabe zunächst auf Ablehnung.

H1310 – 0032

II. Das O. K. H./O. K. W. befahl im unmittelbaren persönlichen Auftrag Hitlers in die kleinsten Einzelheiten der Armeeführung hinein, in Dinge, die eigentlich nur die örtliche Führung auf Grund örtlicher Kenntnis entscheiden dürfte, und verlangte wortgetreue Ausführung. Würden dann Gegenvorstellungen erhoben, so galten sie als Widerspruch, Ungehorsam oder mangelnde Einsicht in die grossen Zusammenhänge, deren Kenntnis der Armeeführung jedoch vorenthalten wurde.

Hitler verlangte absoluten Gehorsam und keine "intellektuellen kritischen Generale. Das Denken besorge er selber!" (ungefährer Wortlaut einer seiner Äusserungen nach meiner Erinnerung). Der Oberbefehlshaber würde damit lediglich ein Briefträger, wobei er allerdings für Inhalt und gute "Durchführung" dieses Inhalts verantwortlich gemacht wurde.

In gleicher Weise bedürfte der geringste taktische Entschluss, der dem Sinn (Wortlaut) oder eines Hitler-Befehls wider-

S. 3 (noch: Gegenvorstellungen bei Hitler)

widersprach, z. B. Räumen eines umfassten kleinen Front-Abschnittes, vorheriger Führerentscheidung, auch wenn die Gründe hierfür jedem örtlichen Führer völlig klar und Eile geboten war. Trotzdem würde die Ausführung häufig verboten, mindestens durch Antrag und Gegenvorstellungen unerträglich verzögert.

Beispiele:

a) Von Gen. Ob. Schmidt, O. B. der 2. Panzer-Armee würde im Januar 1942 ein Telefongespräch bekannt: "Glauben Sie nicht, dass ich so dumm bin, wie ich führen soll!" womit er den auf ihn ausgeübten Zwang sarkastisch charakterisieren wollte.

b) Anfang Februar 1943 erzählte mir Gen. Ob. Zeitzler, damals Chef des Generalstabes des Heeres, von seinen vergeblichen Versuchen, Hitler zum rechtzeitigen Zurücknehmen der Kaukasus-Armee zu veranlassen. 14 kostbare Tage gingen verloren.

c) Am 10. 2. 43 sagte mir Frh. v. Weichs in Poltawa unter dem Eindrucke seines Rückfluges von dort her wörtlich: „Ich bin der Gefangene des O. K. W. Jeder Schritt wird mir vorgeschrieben," womit er seine völlige faktische Abhängigkeit vom O. K. W. besonders betonen wollte, an der auch sein

H1310 – 0033

H1310 – 0034

Widerspruch nichts ändern konnte.

d) Als Beispiele, bei denen besondere Gegenvorstellungen ohne Erfolg unternommen wurden, um Hitler von seinem Willen abzubringen, führe ich die von Gen. Ob. Harpe (Heeresgruppe Nordukraine) rechtzeitig beantragte Zurücknahme des XIII. A.K. nördl. Lemberg im Juli 1944 Jonnie der 72. und 88. Division Anfang August 1944 hinter die Weichsel bei Sandomierz an.

In beiden Fällen traten nicht wieder gutzumachende Rückschläge ein.

III. Die Einstellung Hitlers gegen die Generale geht auch daraus hervor, dass bei Misserfolgen grundsätzlich sofort gegen die Oberbefehlshaber eingeschritten wurde. Meist ohne Anhören wurden sie ihrer Stellung enthoben. Dadurch erklärt sich die geradezu grotesk hohe Zahl von O.B., die im Heer verbraucht worden sind. Nebenbei erzeugte dieses Verfahren Unruhe und Unsicherheit bei den Beteiligten und lähmte ihre Entschlusskraft und erschütterte auch das Gefüge der Truppe. Bei der bekannten Sprunghaftigkeit Hitlers fielen auch von ihm bisher geachtete O.B. schnell und unerwartet in Ungnade (z.B. Fm. List, Gen. Ob. Jaenicke).

Walther Ulbring

Subscribed and sworn to before me this 3rd day of July 1946

[Harry Szanger] → Harry Szanger.

Investigator Examiner

War Crimes DACHAU. w. Nehring.

Lt. Mellenthin Gen. a. Art

I Horst von Mellenthin being thoroughly conversant with the English and German languages, certify that I have acted as interpreter for the swearing of the above affidavit of General

Kurt Z e i t z l e r — 39 — Rotenburg, den 16. Juni 1946.

H1310 - 0035

Verh. zum Führer

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG.

Wegen meines durch die schwere Herzkrankheit - die Folge des im Januar 1946 erfolgten völligen Zusammenbruchs mit dem Herzen - hervorgerufenen Zustandes und der damit zusammenhängenden Bettlägerigkeit bin ich nicht in der Lage eine ausführliche Stellungnahme in völligem Umfang anzufertigen und beschränke mich deshalb auf die Beantwortung der von der Verteidigung besonders hervorgehobenen Fragen.

1.) Einwirkungsmöglichkeiten der Oberbefehlshaber innerhalb ihrer Operationsgebiete.

Die Einwirkungsmöglichkeiten der Oberbefehlshaber innerhalb ihrer Operationsgebiete waren meiner Ansicht nach ganz ausserordentlich eingeschränkt.

Jn operativer Beziehung, was ich besonders beurteilen kann, wurden ihnen von Adolf Hitler die geringsten Kleinigkeiten vorgeschrieben. Sie selbst mussten auch jede Kleinigkeit beantragen und Entscheidungen einholen. Jhrer freien Entscheidung war kaum etwas überlassen. Die Oberbefehlshaber haben sich sehr oft bitter über ihre Unselbständigkeit beklagt.

Jn nicht operativer Beziehung, was nicht zu meinem Arbeitsgebiet gehörte, wurde ihnen auch - soweit ich das aus den Klagen der Oberbefehlshaber selbst weiss - viel von Adolf Hitler -über O.K.W.- hineingeredet und von anderen Nicht-Heeres und zivilen Dienststellen, die ihnen nicht unterstellt waren, entgegen gearbeitet. Jhr Verhältnis zu den Einsatzkommandos des "SD" ist mir nicht in Erinnerung, da es mein Arbeitsgebiet nicht berührte.

2.) Die Einstellung Adolf Hitlers zu den Oberbefehlshabern und die Gründe für ihre häufige Verabschiedung.

Die Einstellung Adolf Hitlers zu den Oberbefehlshabern des Heeres war im allgemeinen - abgesehen von sehr wenigen Einzelpersönlichkeiten, die zeitweilig sein uneingeschränktes Vertrauen besassen, vorwiegend abwartend, misstrauisch, teilweise ablehnend

H1310 - 0036

ablehnend. Diesem Misstrauen entsprach auch, dass er ungünstigen Urteilen , ja sogar Verleumdungen über Oberbefehlshaber durch Nicht-Heeres Angehörige und Parteileute= sofort Glauben schenkte, meist ohne die Oberbefehlshaber selbst zu hören. Sachliche Beurteilungen der operativen Lage, die nicht seiner Ansicht entsprachen und wohlüberlegte Gegengründe der Oberbefehlshaber gegen seine operative Ansicht fasste er meist als ein unerwünschtes Belehrenwollen, nicht zustehende Kritik, ja manchmal als Defaitismus auf. Seine Urteile über manche Oberbefehlshaber, ja bisweilen - im Ärger - über die Oberbefehlshaber allgemein waren niederziehend, manchmal ausfallend und beleidigend.

Die Gründe für die häufige Verabschiedung höherer militärischer Führer waren sehr verschiedenartig. Entweder weil sie nach seiner Ansicht nicht die erwünschte operative Auffassung von der Lage hatten, oder weil sie nicht hart genug waren und nach seiner Ansicht nach rückwärtigen Stellungen schon zurückschielten, weil sie zuviel Rückgrat hatten, oder weil in ihrem Stabe nicht genügend nationalsozialistischer Geist war oder Kritiksucht herrschte oder weil sie von Aussenstehenden - wie z. B. Himmler - angeschwärzt und verleumdet waren oder weil eine Einzelpersönlichkeit (s.o.), die gerade sein unbegrenztes Vertrauen hatte, an die betreffende Stelle sollte oder weil für einen Rückschlag ein Sündenbock gesucht werden sollte.

3.) <u>Mein Rücktritt von meiner Dienststellung. Allgemeine Möglichkeiten, von seinem Posten während des Krieges zurückzutreten.</u>

Als ich ganz kurze Zeit Chef des Gen. Stabes des Heeres- diese Stellung war eigentlich ein Chef des Stabes der Ostfront- war, erkannte ich, dass diese Stellung in 2 Punkten grundverschieden von meinen bisherigen Chefstellungen (ich war langjähriger Korps-, Armee und Heeresgruppenchef) war.

Einmal hatte ich als Oberbefehlshaber nicht - wie ich es bisher gewohnt war- einen in derselben offiziermässigen Auffassung und Denkweise erzogenen und alle militärischen Dienststellen durchlaufenden Berufssoldaten und christlich empfindenden Menschen, sondern eine zwar geniale aber rücksichtslose und hemmungslose Persönlichkeit.

Zum anderen merkte ich, dass Adolf Hitler in dem Chef des

Generalstabes

H1310 - 0037

Generalstabes keinen Berater im eigentlichen Sinne haben wollte sondern nur einen Mann, der seinen Ansichten und Befehlen bedingungslos weitergab, für seine Jdeen kritiklos eintrat und für ihn und seine Führung Propaganda machte.

Das musste mich sehr bald in schwere Konflikte mit meiner Auffassung als sauberer anständiger Berufssoldat und als evgl. Christ - ich stamme aus einem evgl. Pfarrhause - und als Mensch mit seinem Gewissen und grossem Verantwortungsgefühl bringen. Die Folgen davon mussten - da ich immer jedem Menschen gegenüber offen und ehrlich für meine Überzeugung eintrat und aus meiner Gesinnung keinen Hehl machte- ernste Auseinandersetzungen mit Adolf Hitler werden.

Die ersten beiden Monate verliefen reibungslos, da an der Ostfront - und Adolf Hitler war mir gegenüber im Sinne seines Geheimhaltungsbefehles nur Oberbefehlshaber der Ostfront- Ruhe herrschte und er selbst mir - dem jungen General und unbeschriebenen Blatt gegenüber - sehr zuvorkommend, höflich und anscheinend vertrauensvoll entgegenkam und seine Rücksichtslosigkeit und Hemmungslosigkeit nicht in Erscheinung trat.

Der erste scharfe Zusammenstoss mit Adolf Hitler erfolgte im November 1942 (die Zeitangaben sind nach dem Gedächtnis gegeben, kleiner Irrtum also möglich.) Jch trat sehr ernst, sehr bestimmt und scharf für eine rechtzeitige Zurücknahme der 6. Armee ein, um eine Einkreisung in Stalingrad zu vermeiden, da ich die Folgen davon in aller Deutlichkeit voraussah und voraussagte. Adolf Hitler war vollkommen ablehnend und wurde, da ich bei meiner Überzeugung blieb, zum ersten Male mir gegenüber sehr grob. Da ich auch in meiner temperamentvollen Art sehr laut und scharf für meine Ansicht eintrat, entstanden schwere Auseinandersetzungen, die sich nun während der ganzen Stalingrad - Zeit immer wiederholten. Jm Zusammenhang damit bat ich ihn in einer Aussprache unter 4 Augen um die Enthebung von meinem Posten. Er war hierdurch zwar beeindruckt, schlug es aber glatt ab. Jch dachte, es durch mehrmalige Versuche bei anderen Anlässen doch zu erreichen, obwohl ich - da ich die Person Hitlers jetzt kannte- die Wutausbrüche und Verärgerung und evtl. schwere Nachteile für mich voraussah. Die Veranlassung zu diesen Versuchen boten die auch in der Folgezeit sich oft wiederholenden scharfen Zusammenstösse

42/43 begonnen, Die russ. Winteroffensive 1941/42 nordwestl. Stalingrad hatte

H1310 - 0038

fen Zusammenstösse mit ihm, die teils aus operativen Gründen, teils wegen beabsichtigter Massnahmen, die ich nicht mitmachen wollte, teils wegen Ansichten und Äusserungen von ihm, die ich scharf ablehnte. Zwei weitere mündliche Rücktrittsbitten schlug er wieder ab. Ich versuchte es deshalb im Frühjahr 1944 mit einem schriftlichen Gesuch. Dieses wirkte, wie ich hinterher erfuhr, sehr auf ihn, da er sowas nicht gewöhnt war. In der darauffolgenden Nacht liess er mich kommen und sagte mir folgendes: "Solche Briefe dürfen Sie mir nicht schreiben. Ein General kann nicht von seinem Posten weggehen. Er muss aushalten. Ich muss auch aushalten." Alle Gegengründe nützten nichts. Ich sah jetzt ein, dass ich noch krasser werden musste. Ich musste alles riskieren, da ich einerseits mir und meinem Gewissen nicht untreu werden wollte, andrerseits den Weg des Generalstabschef der Luftwaffe, Generaloberst Jeschonek, nicht gehen wollte. Ich tät es Ende Juni 1944, obwohl ich mir bewusst war, dass es an mir gerächt würde.

Den äusseren Anlass bot - meinem Arbeitsgebiet entsprechend - wieder eine operative Frage, die drohende Einschliessung der Kurland - Heeresgruppe. Ich war hier wieder grundsätzlich anderer Ansicht als Adolf Hitler. Ich hatte rechtzeitig vorgeschlagen, dass die Heeresgruppe zurückgenommen werden sollte und wollte dann, als die Einschliessung sich abzeichnete, ein Durchschlagen. Adolf Hitler wollte - wie immer - ein Stehenbleiben. Ich erbat mir deshalb in den letzten Juni und ersten Julitagen mehrere Aussprachen unter 4 Augen bei ihm und trug ihm sehr ernst und scharf und fest auf meinem Standpunkt verharrend meine Ansicht vor, ohne jedoch irgendetwas zu erreichen. Soweit ich mich richtig erinnere, spialte sich die letzten Auseinandersetzungen ungefähr folgendermassen ab:

Ich gab Adolf Hitler zu verstehen, dass ich die Einschliessung der Kurland Heeresgruppe nicht mitmachen könne. Sie würde ebenso nutzlos verloren gehen wie die Stalingrad- und Teile der Krim-Armee, wo ich ja auch von Anfang an dagegen war. Das brachte ihn in Wut. Er wurde sehr laut und brach die Unterredung mit den Worten ab: " Ich trage die Verantwortung und nicht Sie." Ich entgegnete ebenso laut wie er: " Genau so gut wie Sie mein Führer, die Verantwortung vor dem Deutschen Volke tragen, trage ich

H1310 – 0039

trage ich sie vor meinem eigenen Gewissen. Und die kann mir niemand nehmen, auch Sie nicht mein Führer." Er wurde daraufhin vor Aufregung bleich. Ich war auf alles gefasst. Er lenkte jedoch ein und wollte die Unterredung abbrechen. Ich liess es nicht dazu kommen und sagte ihm etwa folgendes. Wenn ich auch nicht der Berater für die Gesamtkriegführung wäre, so müsste ich jedoch die Ostlage im Rahmen der Gesamtkriegführung betrachten und hielte es für meine Pflicht, ihm zu sagen, dass es nicht möglich sei, den Krieg militärisch zu gewinnen. Es müsse irgendetwas geschehen. (Damit meinte ich eine politische Aktion. Deutlicher durfte man nicht werden, da Adolf Hitler es scharf ablehnte, wenn man mit Vorschlägen andere Ressorts berührte, die einem seiner Ansicht nach nichts angingen.) Er brüllte daraufhin los. Denn das hatte ihm noch keiner gesagt. Er sprach von Defaitismus und schimpfte über den Generalstab. Ich sagte ihm darauf ebenso erregt, ich hätte ihm bereits 4 mal darum gebeten, jetzt verlange ich zum 5ten Male, er solle mich endlich wegschicken, da ich das nicht mehr mitmachen könne. Daraufhin sagte er zu mir sehr kalt: " Also Kritik von unten und keine Kritik von oben." Das war in seinen Augen ein sehr grober Verstoss gegen ein nationalsozialistisches Grundprinzip. Damit war Schluss. Das war das letzte Mal, dass ich Adolf Hitler gesehen und gesprochen habe. Von dem Zeitpunkt an habe ich keinen Dienst mehr getan. Ich meldete mich daraufhin gleich krank. Ich wollte auf jeden Fall vermeiden, dass ich auf meinen Posten zurückgerufen wurde und war auch wirklich durch die Überbeanspruchung der letzten Zeit, vor allem vor Ärger krank geworden, wurde ärztlich behandelt und war noch monatelang in ärztlicher Behandlung. Bis 20. Juli 1944 hörte ich nichts vom Führerhauptquartier. An diesem Tage hörte ich im Radio, dass Guderian an meine Stelle getreten sei.

Von da an hatte ich unter allen möglichen kleinen Schikanen zu leiden. Mein Kraftwagen wurde mir entzogen, mein Fahrer und meine persönliche Ordonnanz wurden mir weggenommen. Urlaub, den ich beantragte, wurde als unerwünscht abgelehnt. Ich wurde zur Führerreserve des Wehrkreises III versetzt. Im Oktober wurde mir ein Schreiben des Heerespersonal-Amts übersandt dass Adolf Hitler für mich keinerlei Verwendung in der Wehrmacht wünsche. Ende Oktober oder Anfang November erhielt ich ein

Schreiben

H1310 - 0040

Schreiben des Generalfeldmarschall Keitel, dass meine Entlassung aus der Wehrmacht ohne Erlaubnis zum Tragen der Uniform eingeleitet sei. Die Entlassung wurde dann von einem Truppenteil des Wehrkreises III mit dem 31. Januar 1945 durchgeführt. Ich wurde ohne Uniform verabschiedet, also eine Strafe. (Ein Grund dafür wurde mir nicht angegeben. Anscheinend war es die Antwort darauf dass ich selbst den Rücktritt von meinem Posten verlangt hatte.)

Im allgemeinen gab es keine Möglichkeit, von seiner Stellung während des Krieges zurückzutreten. Adolf Hitler lehnte einen solchen Standpunkt als nicht nationalsozialistisch scharf ab. Das habe ich oft aus seinem Munde gehört und auch gesehen, wenn er mit mehr oder weniger Nachdruck vorgebrachte Rücktrittsbitten von Oberbefehlshabern zurückwies und sich nachher in unserer Gegenwart darüber erregte. Auch bei meinen 3 mündlichen und 1 schriftlichen Antrag habe ich es ja erlebt. Auch vertrug es sich nicht, meiner Ansicht nach, mit seiner persönlichen Eitelkeit, dass ein Untergebener ihm den Dienst aufkündigte. Er wollte ihn dann lieber selbst hinauswerfen.

Wenn man trotzdem immer wieder auf sein Zurücktreten zurückkam und dabei sogar scharf und schroff wurde - denn das war nötig - musste man alles riskieren. Und man riskierte bei der Unberechenbarkeit Adolf Hitlers auch wirklich alles, nicht nur Ungnade, Verabschiedung ohne Uniform und kleine Schikanen, wie in meinem Falle, sondern weit mehr. General Schmundt, der Wehrmachtsadjutant Adolf Hitlers hat mich selbst einmal, nachdem ich nach einer Besprechung, der er selbst beigewohnt hatte, von Adolf Hitler herauskam - gewarnt " Zeitzler, Sie reden sich noch ins Konzentrationslager". Dass ich nach meinem Rücktritt nicht noch schlechter behandelt wurde- ich habe mir das nachträglich oft überlegt- lag vielleicht daran, dass ich wirklich krank geworden war.

This signature was seen rendered by Kurt Zeitzler in my presence

Lt Colonel MC

NCO i/c Rotenburg Subsection Hospital

Internee-Hospital
Rotenburg i./Hann.

WERNER KREIPE
GENERAL DER FLIEGER.

NUERNBERG, 26.6.1946.

- 40 -

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

ICH, WERNER KREIPE, GEB. 12.1.1904 ERKLAERE AN EIDESSTATT ZUR FRAGE DER EINFLUSSNAHME AUF ENTSCHLUESSE DES FUEHRERS:

NACH DEM TODE MEINES VORGAENGERS, DER AN DEN FOLGEN DER BEIM ATTENTAT VOM 20.7.1944 ERLITTENEN VERLETZUNGEN STARB, WURDE ICH MIT WIRKUNG VOM 1.8.1944 ZUM CHEF DES GENERALSTABES DER LUFTWAFFE ERNANNT. DEM FUEHRER WAR ICH NICHT BEKANNT. ZU MEINEM DIENSTANTRITT GAB MIR DER DAMALS ERKRANKTE REICHSMARSCHALL FOLGENDE WEISUNGEN:

BEI DEN TAEGLICHEN LAGEBESPRECHUNGEN IM FUEHRERHAUPTQUARTIER SEI ICH SEIN-GOERINGS-VERTRETER, WENN ER NICHT ANWESEND SEI. FUEHRERWEISUNGEN UND BEFEHLE SEIEN SOFORT UND UNVERZUEGLICH AUSZUFUEHREN, HIERZU BEDUERFE ES SEINER ZUSTIMMUNG NICHT. ICH SOLLE MICH HUETEN DEM FUEHRER ZU WIDERSPRECHEN ODER ETWAS BESSER ZU WISSEN. DAS KOENNE DER FUEHRER AUF KEINEN FALL VERTRAGEN. DER FUEHRER UND ER SELBST SCHAETZTEN UEBERHAUPT NICHT DIE EWIG VORSICHTIGE DENKWEISE DER SOGENANNTEN GENERALSTAEBLER, DIE IM ALLGEMEINEN VOR LAUTER BERECHNUNGEN UND BEDENKEN NIE ZU EINEM KUEHNEN ENTSCHLUSS KAEMEN. DER FUEHRER HABE GEGENUEBER DEM IMMER ZOEGERNDEN GENERALSTAB STETS NOCH RECHT BEHALTEN. ICH SEI DAZU DA DES FUEHRERS UND SEINE ENTSCHLUESSE IN DIE FUER DIE MILITAERISCHE SPRACHE NUN EINMAL GEBRAEUCHLICHE BEFEHLSFORM IM O.K.L. UMSETZEN ZU LASSEN.

NACH EINARBEITUNG IN MEIN NEUES ARBEITSGEBIET TRUG ICH MIT EINVERSTAENDNIS GOERINGS DEM FUEHRER DIE ANGELEGENHEIT DER ME262 DES NEUENTWICKELTEN DEUTSCHEN STRAHLJAEGERS VOR, DER FUEHRER HATTE ANFANG DES JAHRES 1944 SEINE VERWENDUNG ALS BOMBENFLUGZEUG ANGEORDNET. HIERDURCH WAR EINE ERHEBLICHE VERZOEGERUNG IN DER HERAUSBRINGUNG DES MUSTERS EINGETRETEN.

BEI ALLEN IN FRAGE KOMMENDEN DIENSTSTELLEN BESTAND DIE AUFFASSUNG, DASS BEI DER DAMALIGEN KRIEGSLAGE DER EINSATZ DER ME 262 ALS UEBERLEGENER JAEGER NOTWENDIG SEI. DIESE AUFFASSUNG TRUG ICH DEM FUEHRER VOR. ER WURDE SEHR ERREGT, UNTERBRACH MICH BALD, WARF MIR VERRAT UND SABOTAGE SEINER ANORDNUNGEN VOR UND GAB

H1310 - 0041

MIR DEN AUFTRAG,SOFORT IN SEINEM NAMEN EINEN BEFEHL AN DIE LUFTWAFFE ZU GEBEN,NACHDEM ES VERBOTEN WAR UEBER DIE VERWENDUNG DER ME 262 ZU DISKUTIEREN ODER VORSCHLAEGE ZU MACHEN.

ETWA MITTE SEPTEMBER HIELT ICH DEM FUEHRER VORTRAG UEBER DIE KATASTROPHALE BETRIEBSTOFFLAGE DER LUFTWAFFE INFOLGE DER ZERSTOERUNG DER HYDRIERWERKE UND DES VERLUSTES DER RUMAENISCHEN OELFELDER.ICH MACHTE DEN VORSCHLAG DIE NOCH BESTEHENDEN KAMPFGESCHWADER UND DEN GROESSTEN TEIL DER TRANSPORTFLUGZEUGE ZU GUNSTEN DER JAEGER UND DER AUSBILDUNG DER JAGDVERBAENDE STILLZULEGEN.AUCH HIER ERKLAERTE MIR DER FUEHRER ERREGT,ICH SOLLE MIR UEBER DIE BETRIEBSTOFFLAGE KEINE GEDANKEN MACHEN.FUER BETRIEBSTOFF WUEDEN ANDERE LEUTE SORGEN.MEINE AUFGABE SEI,DAFUER ZU SORGEN,DASS ENDLICH DER UNGEHORSAM IN DER LUFTWAFFE GEGEN SEINE BEFEHLE AUFHOERE.

AM NAECHSTEN ODER UEBERNAECHSTEN TAGE NACH DIESEM VORTRAGE BEFAHL MIR DER FUEHRER,DEN REICHSMARSCHALL ZU VERANLASSEN, SOFORT INS FUEHRERHAUPTQUARTIER ZU KOMMEN.GOERING WAR NOCH NICHT WIEDER GESUND UND SEIT ENDE JULI NUR 1 ODER 2 MAL KURZ IM HAUPTQUARTIER GEWESEN.

GOERING ERSCHIEN AM 14.9.IM HAUPTQUARTIER.NACH EINER LAENGEREN BESPRECHUNG MIT DEM FUEHRER IM ANSCHLUSS AN DIE LAGE UNTER 4 AUGEN,ERKLAERTE MIR GOERING DARAUF IN SEINEM QUARTIER,DASS DER FUEHRER MICH NICHT MEHR ZU SEHEN WUENSCHE.AUF MEINE FRAGE NACH DER BEGRUENDUNG,SAGTE MIR GOERING,DASS MAN DEN FUEHRER NICHT NACH DEN GRUENDEN SEINER ENTSCHLUESSE FRAGTE.ER,GOERING, NEHME AN,DASS ICH EBEN EIN TYPISCHER GENERALSTAEBLER SEI UND DEM FUEHRER DURCH AEUSSERES VERHALTEN ODER WIDERSPRUCH ZU ERKENNEN GEGEBEN HABE,DASS ICH MIT SEINEN INSPIRATIONEN NICHT EINVERSTANDEN SEI.

ENDE SEPTEMBER LEGTE ICH GOERING EINE VON MIR ZUSAMMNEGESTELLTE DENKSCHRIFT VOR,DIE EINE ERNSTE BEURTEILUNG DER GESAMTLAGE,INSONDERHEIT AUF DEM GEBIETE DES LUFTKRIEGES ENTHIELT UND SICH MIT DER MOEGLICHKEIT UND DEN VORAUSSETZUNGEN FUER EINE FORTFUEHRUNG DES KRIEGES IM JAHRE 1945 BEFASSTE.ANFANG OKTOBER LIESS MICH GOERING KOMMEN,GAB MIR DIE DENKSCHRIFT ZURUECK MIT DEM BEFEHL SIE MIT ALLEN ABSCHRIFTEN SOFORT ZU VERNICHTEN

Kr

H1310 - 0043

ER FUEHRTE DABEI AUS, DASS DER FUEHRER UND ER ES ABLEHNTEN, WENN SICH DIE GENERALSTAEBE ~~SICH~~ MIT DER BEURTEILUNG DER KRIEGSLAGE ZU BESCHAEFTIGEN. DAS FUEHRE NUR ZUM DEFAITISMUS. DIE BEURTEILUNG DER KRIEGSLAGE SEI EINZIG UND ALLEIN ANGELEGENHEIT DES FUEHRES. ALLES HAETTE NUR SEINE BEFEHLE AUSZUFUEHREN, ER ALLEIN SAEHE ALLES RICHTIG. IM UEBRIGEN SEIEN MEINE ANGABEN UEBER DIE STAERKEN UNSERER GEGNER FALSCH UND NATUERLICH GENERALSTABSMAESSIG MASSLOS UEBERTRIEBEN UND BEDENKLICH DARGESTELLT.

ER ZERRISS DIE DENKSCHRIFT VOR MEINEN AUGEN UND GAB MIR DIE BRUCHSTUECKE MIT DER BEMERKUNG, DASS ES FUER MEIN PERSOENLICHES SCHICKSAL BESSER WAERE, WENN DIE DENKSCHRIFT NICHT DEM FUEHRER BEKANNT WUERDE.

DEN FUEHRER HABE ICH NACH DEM 19.9.1944 NICHT MEHR GESEHEN. MEINE ENTLASSUNG AUS DER STELLUNG ALS CHEF GENST. DER LUFTWAFFE ERFOLGTE TROTZ WIEDERHOLTER BITTEN MEINERSEITS ERST AM 28.10.44., WEIL GOERING BEI DER AUSWAHL EINES NACHFOLGERS SCHWIERIGKEITEN HATTE. ICH MELDETE MICH AUF GRUND EINER LEICHTEN GEHIRNERSCHUETTERUNG INFOLGE EINES AUTOUNFALLES AM 27.10.44. KRANK. DER NACHFOLGER WURDE ERST ENDE NOVEMBER 1944 ERNANNT.

Werner Kreipe

SUBSCRIBED TO AND 2WORN BEFORE ME THIS DAY 28 January 46

Robert B. Stanton

1st Lt 01 384783

I, PAUL SCHMIDT, DULY CONVERSANT WITH THE ENGLISH AND GERMAN LANGUAGES, TESTIFY THAT IHAVE ACTED AS INTERPRETER FOR THE SWEARING OF THE ABOVE AFFIDAVIT.

Dr. Paul Schmidt

H-1310

Folder No.: 2

General Staff and OKW
Affidavits 21- 40
Filed August 21, 1946

"Gruppen" - Charakter

General Staff and OKW - Affidavits 21-40
JJ

H1310-0044